

Dr. des. András Handl
Research Unit History of Church and Theology
Faculty of Theology and Religious Studies
Katholieke Universiteit Leuven
Sint-Michielsstraat 4 box 3101
B-3000 Leuven

andras.handl@kuleuven.be

Refutation of All Heresies. Translated with an Introduction and Notes by M. DAVID LITWA. Atlanta (SBL Press) 2016. Writings from the Greco-Roman world: 40. LIX, 824 S. \$ 99,95.

Die *Refutatio omnium haeresium* (*Ref.*, „Die Wiederlegung aller Häresien“) ist eine sonderbare Schrift: Sie bietet eine kompendiumartige Sammlung sowie eine detaillierte Behandlung und Widerlegung von insgesamt 32 „gnostischen“, jüdischen und christlichen (Irr)Lehren, die auf zehn Bücher aufgeteilt ist. Sie beginnt mit der Darstellung von Quellen, die von Häretikern plagiert wurden: die griechischen Philosophen (Buch I) sowie Astrologie und Magie (Bücher II–IV, II–III sind verloren). Darauf folgt die eigentliche Wiederlegung der „Gnostiker“ und anderer christlicher Irrlehren (Bücher V–VIII). Diese kulminiert in der Bekämpfung des gefährlichsten Häretikers der Gegenwart (Buch IX), des Bischofs von Rom, Calixtus I. (217?–222?). Das Werk schließt mit einer Kurzfassung der behandelten Lehren und der Darlegung des einzigen wahren Prinzips des Universums, des Logos-Christus (Buch X). Die besondere Bedeutung der *Ref.* liegt sowohl in dem anderswo nicht überlieferten Material zur antiken Philosophie, Magie, Astrologie und Numerologie, also auch in den seltenen Einblicken in das Leben der stadtrömischen Christen in einer quellenarmen, aber für die Entwicklung des Christentums maßgeblichen Epoche. Heftig umstritten ist die Autorenschaft. Der Text wurde unter dem Namen von Origenes überliefert und bald nach seiner Wiederentdeckung zum *opus magnum* des „Gegenpapstes“ und Märtyrers Hippolytos von Rom († ca. 235) deklariert. Die neuere Forschung tendiert dazu, ihn als eigenständige Leistung eines anonym gebliebenen stadtrömischen christlichen Intellektuellen im angehenden 3. Jh. auszuweisen.

Trotz ihrer Signifikanz ist die *Ref.* und ihr Text eher stiefmütterlich behandelt worden. Neben den beiden mehr oder weniger brauchbaren kritischen Textausgaben (hrsg. P. Wendland, GCS 26,3, 1916 und M. Marcovich, PTS 25, 1986) liegt nur eine einzige zeitgenössische Übersetzung auf Italienisch vor (Confutazione di tutte le eresie, hrsg. A. Magris, Brescia 2012). Schon aus dieser Sicht ist es höchst erfreulich, dass M. David Litwa (L.) die Aufgabe auf sich nahm, eine „scholarly edition and translation“ (ix) vorzulegen und so die *Ref.* für ein breiteres Publikum zugänglich zu machen. Die parallele Darstellung des griechischen Textes und seiner

reichlich annotierten englischen Übersetzung (1–763) ist praktisch und vereinfacht das Studium. L. hat die Herausforderung gemeistert, die des öfteren komplexe Syntax des Textes wiederzugeben und gleichzeitig für den Leser verständlich zu machen. Daraus resultiert eine gut lesbare Übersetzung, die die Nachvollziehbarkeit des Textes und seines Sinns erleichtert. Darüber hinaus bietet das Band eine informative Einführung (xxvii–lii), die die zahlreichen Kontroversen um dieses Werk nicht verschweigt. Neben Inhalt, Aufbau, häresiographischer Methode, Quellen und Vorlagen werden auch die Debatten um die Person des Autors thematisiert. Während L. jeder Zuweisung zu Hippolytos zu Recht kritisch gegenübersteht, akzeptiert er die angeblich bischöfliche Würde des Autors (xl) und bezeichnet seine Gemeinschaft/Gruppe als „a sect“ (xli). Damit setzt er die „Mehrheitskirche“ als fest etablierte (doktrinäre) Größe voraus. Ausführliche Literaturhinweise (765–809), ein Verzeichnis der antiken Quellen (811–820) und eine eher kurz ausgefallene Stichwortliste (821–824) schließen das Band ab.

Was die Textgrundlage der Übersetzung betrifft, es ist freilich übertrieben, von einer „new edition of the text more faithful to the manuscript tradition“ (ix) zu sprechen. L. verzichtet nämlich gänzlich auf das Studium der Manuskripte, obwohl die einzige Handschrift für die Bücher IV–X, der stark beschädigte und lückenhafte *Parisinus Supplément grec 464*, seit Anfang 2014 für jedermann online¹ einsehbar ist. Stattdessen beschreitet er einen vergleichbar mühsamen Weg, die Bereinigung der Emendationen von Marcovich (xxx). Das Ergebnis ist ein Text, der eher die philologischen Fertigkeiten und die Materialkenntnis von Marcovich und L. reflektiert als die handschriftliche Überlieferung. Mit dieser Herangehensweise bleibt auch eines der größten Probleme der Marcovich-Edition bestehen: der Text wird durch die vorgenommenen Konjekturen gleich interpretiert. Der weitgehende Verzicht auf einen kritischen Apparat sorgt zusätzlich für Intransparenz. Immerhin finden sich in den Anmerkungen (z. B. 317,340; 367,21; 541,126; 653,78) gelegentlich Begründungen für die eine oder andere Entscheidung. Eine kritische Edition ersetzt der vorgelegte Band also nicht. Wer eine solide Textgrundlage benötigt, ist nach wie vor mit der Edition von Wendland am besten beraten.

Die beigefügten Erläuterungen basieren in den meisten Fällen auf aktuellen Titeln und erleichtern eine Einordnung der angerissenen Häresien. Manche von diesen werden jedoch schlichtweg ignoriert, wie beispielsweise die Doketisten oder die Quartodezimaner (583–595; 611ff.). Gelegentlich stützen sich die Kommentare auf die teilweise stark obsoleten Angaben von Marcovich und ergeben ein inkohärentes Bild (655,82; 655,83). Als Zitate werden nur

¹ <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b52503788x/f1.image> abgerufen am 10.10.2016.

explizite Bezüge markiert. Diese sind ansonsten weitgehend deckungsgleich mit der Edition von Marcovich. Ein Handvoll von Abbildungen (etwa 95, 173, 289) erleichtert das Nachvollziehen des Beschriebenen. Weitere Abbildungen wären durchaus wünschenswert, ebenso wie ein Abbildungsverzeichnis. Ebenfalls hilfreich sind die Ausweisungen der in der *Ref.* übernommenen Fragmente antiker Autoren (z. B. Empedokles, Heraklitos oder Valentinus) in ihrer jeweiligen kritischen Ausgabe.

Trotz der kritischen Anmerkungen stellt das Band von L. eine längst fällig gewordene Unternehmung und damit ein durchaus hilfreiches Arbeitsmittel dar. Wer auf eine kritische Edition verzichten kann und die Vorteile schätzt, die eine Parallelausgabe mit gut lesbarer und vor allem verständlicher Übertragung sowie einführenden Kommentaren mit sich bringt, ist mit dem vorliegenden Band gut bedient.

Leuven

András Handl